

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Wosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Waas, A. Oppel, M. Dufes Radf. Max Augenfeld & Emerich Lejner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 90.

Mittwoch, 24. April 1901.

XXII. Jahrgang

Ein Vorschlag.

Bukarest, am 23. April 1901.

Die unerbittliche Notwendigkeit hat es bekanntlich mit sich gebracht, daß mit dem Beginne des neuen Budgetjahres zahlreiche Staatsbeamte entlassen werden mußten. Wären es durchwegs junge Leute, die ihrer Stellungen verlustig wurden, so hätte man es nicht nötig sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was dieselben beginnen werden; allein die Entlassenen sind meist Männer, die eine zehn- bis fünfzehnjährige Dienstzeit hinter sich haben, Familienväter, mittellos, sie haben kein bestimmtes Fach erlernt und es ist ihnen daher schlechterdings nicht möglich, irgend eine, wenn auch noch so bescheidene Stellung zu finden.

Angesichts dessen sind schon verschiedene Vorschläge aufgetaucht, wie man diesen Unglücklichen eine menschenwürdige Existenz verschaffen könnte; aber es waren durchwegs phantastische, unrealisierbare Pläne, die unter den Händen zerrannen, weil ihnen jede praktische Grundlage fehlte. Wir citiren hier ein Beispiel: Gruppen, bestehend aus fünf oder sechs entlassenen Beamten mögen sich associiren, ein kleines Capital aufreiben und gemeinsam ein Geschäft eröffnen. — Das ist sicherlich gut gemeint, aber ganglich undurchführbar, denn abgesehen von der Unmöglichkeit der Capitalsbeschaffung, würden Leute, denen kaufmännischer Sinn und jede kaufmännische Bildung fehlt, die von Waarenkunde, Geschäftsbetrieb etc. keine Ahnung haben, unmöglich ihr Fortkommen finden können und jedes dieser Geschäfte würde schon bei der Gründung den sicheren Todeskeim in sich tragen.

Durchführbar wäre es dagegen die entlassenen Staatsbeamten, die jungen sowohl als die älteren, für die Landwirtschaft nutzbar zu machen. Der Staat verfügt über zahlreiche Güter; auf diesen könnte man Jedem, der darauf reflectirt, 25—50 Hektar Ackerboden gegen ratenweise Abzahlung im Laufe von zwanzig Jahren und etwa vom sechsten Jahre der Besitzergreifung angefangen, überlassen. Gleichzeitig müßten aber den neuen Landwirthen, im Hinblick auf ihre Mittellosigkeit, sei es bei dem Credit agricol oder sonstwo, Credite von 1000—2000 Lei eröffnet werden, womit sie instande wären die nothwendigsten Bedürfnisse zu bestreiten und die Rückzahlung obiger Beträge hätten ebenfalls ratenweise zu erfolgen.

Auf diese Weise würde in kurzer Zeit die stumpfsinnige bäuerliche Bevölkerung mit civilisirten intelligenteren Elementen durchsetzt werden, unter diesen letzteren ließen sich geeignete Primare finden, die Bodenbearbeitung würde sich

verallgemeinern und allen beteiligten Factoren wäre durch die Realisirung dieses Projektes geholfen.

Der Haupteinwand, welcher gegen dasselbe erhoben werden könnte, besteht darin, daß die in Rede stehenden Beamten von der Agricultur ebenso wenig verstehen, wie von kommerziellen Dingen und daß sie daher auch als Landwirthe kein Fortkommen finden könnten. Diesem Mangel an Spezialkenntnissen wäre jedoch sehr leicht abzuhelfen, denn da das Domänenministerium über zahlreiche Agronomen verfügt so müßten diese den neuen Grundbesitzern zeitweilig zugetheilt werden, um dieselben auf praktischem Wege in die Landwirtschaft einzuführen.

Bei einigem guten Willen seitens der maßgebenden Kreise, ließe sich dieser Plan unschwer durchführen und damit wäre nicht nur ein wohlthätiges sondern auch ein der Allgemeinheit zugute kommendes nützliches Werk vollbracht.

Frankreich und England in Westafrika.

In Westafrika ist es zwischen Engländern und Franzosen wieder einmal zu Zwistigkeiten gekommen. General Lugard, britischer Oberkommissar des nördlichen Nigerlandes, hat dem französischen Oberleutnant Peroz verboten, auf dem Wege nach Zinder durch britisches Gebiet zu passiren, obwohl französische Abtheilungen bereits wiederholt den Durchmarsch durch das britische Protektorat gemacht hatten. Durch die Niger-Konvention von 1898 ist ein am östlichen Ufer des Niger gegenüber Say gelegener Gebietsstreifen, der durch das Abkommen von 1890 als britisches Gebiet anerkannt war, an Frankreich abgetreten worden. Dadurch sollte den Franzosen eine bessere Verbindung zwischen ihren Schutzgebieten gegeben werden, die zwischen der Sahara und Nigeria liegen. Zinder, eines dieser Gebiete, war der Schauplatz der Ermordung des Hauptmanns Cesemajou und liegt halbwegs zwischen dem Niger und dem Tschad-See. Die Franzosen haben es zum Mittelpunkt eines Militärdistrikts gemacht und überdies ist es der Kreuzungspunkt für Karawanen, die die Sahara durchqueren, und für solche, die von den Gebieten des Tschad-Sees und des Nigers kommen. Bis Zinder drangen die Ueberreste der Boulet-Chanoine-Expedition vor und dorthin kamen auch Foureau und Major Lamy nach anstrengenden Märschen von Algier. Foureau den auch die Engländer als eine Autorität anerkennen, erklärt, daß die einzig mögliche Verbindung zwischen den französischen Besitzungen am Niger nach Zinder und dem Tschad-

See durch britisches Gebiet führt, und da sich also vom französischen Gesichtspunkte die von Großbritannien im Jahre 1898 gemachten Zugeständnisse als unzulänglich erwiesen haben, so hat die Kolonialpartei in Paris Hr. Delcassée eruchtet, Verhandlungen behufs Abänderung der Niger-Konvention einzuleiten.

Die Schwierigkeit betreffs der Verbindung zwischen den französischen Besitzungen wird durch eine Bestimmung des Artikels 4 der Konvention hervorgerufen, die besagt, daß die französische Grenze nicht innerhalb eines Kreises fallen soll, der von der Stadt Sokoto als Mittelpunkt aus mit einem Radius von 100 englischen Meilen gezogen wird. Sehr naturgemäß haben die Franzosen es bisher vorgezogen, durch die fruchtbaren Gebiete des Sultans von Sokoto zu marschiren und sie haben dieses auch bei jeder Gelegenheit gethan, wo sie Zinder zu erreichen wünschten. Der Sultan von Sokoto, der sich durch die französische Art des Requirirens von Lebensmitteln verlegt und herausgefordert fühlte, war schon verschiedentlich auf dem Punkte, mit seinen entrüsteten Kriegern die Franzosen anzugreifen, und nur durch die Dazwischenkunft der britischen Behörden, so sagt wenigstens der englische Bericht, konnte er von seinem Vorhaben abgehalten werden. General Lugard hat sich daher genöthigt gesehen, dieser Grenzverletzung endlich ein Ziel zu setzen. Das britische Auswärtige Amt, das augenblicklich die Streitpunkte zwischen Großbritannien und Frankreich nicht vermehrt sehen möchte hat sich indeß sofort beeilt, der französischen Regierung die Versicherung zu geben, daß der Befehl des Generals Lugard durchaus nicht im feindlichen Sinne aufzufassen ist und daß sie bereit sei, die Niger-Konvention nach den Wünschen Frankreichs „gegen eine Entschädigung an anderer Stelle“ abzuändern. Die Franzosen erlangen also wegen der für England bestehenden Schwierigkeiten wieder einmal was sie wünschen, ohne viel Mühe und Kosten denn mit der Entschädigung wird es sehr wenig auf sich haben.

Der Besuch Delcassées in Petersburg

der überall lebhaft commentirt wird, hat in Frankreich selbst zu den merkwürdigsten Deutungen Anlaß gegeben. Nicht unmöglich ist es zwar, daß der französische Minister des Aeußeren dem Selbstherrscher aller Reußen einige gehorsamste Wünsche der französischen Republik vorzutragen hat, aber recht unwahrscheinlich ist die Deutung, die der nationalistische Gaulois dem Besuche geben will. Danach

Genilletan.

Die beiden Göttinnen der Boxer.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der bekannte französische Dichter Pierre Loti, der als Seeoffizier an dem Chinafeldzug theilnimmt, im „Ostas. Lloyd“ die Schilderung eines merkwürdigen Besuchs, den er mit einigen Europäern in einem abgelegenen schmutzigen chinesischen Hinterhaus zu Tientsin gemacht hat. Dieses Gebäude gehört zum Palast des Generalgouverneurs von Schili und beherbergt gegenwärtig zwei gewissermaßen als „Boxergöttinnen“ zu bezeichnende Mädchen, die dort gefangen gehalten werden. Lassen wir den Dichter selbst sprechen: „Wir mußten, um dorthin zu gelangen, die ungeheure Trostlosigkeit einer Stadt mit zyklopischen Mauern überwinden, einer Stadt, die jetzt nur noch ein Haufe von Trümmern und Leichen ist. Es herrscht übrigens — heute am Sonntag — ein ganz eigenartiges Leben in diesen Räumen, die gegenwärtig von lustigen Soldaten bevölkert werden. In den langen, mit Trümmern angefüllten Straßen Arm in Arm Quaden und Jäger aus Afrika mit Deutschen, die die Pickelhaube tragen; dann kleine Japaner, blühend und automatengleich, Russen mit der flachen Mütze, Bersaglieri mit dem Federhut, Oesterreicher, Amerikaner mit dem großen Filz und indische Reiter mit riesigen Turbanbüchern. Alle Fahnen von Europa wehen über den Trümmern von Tientsin, das sich die Verbündeten getheilt haben. Jetzt stehen wir also vor der Thür der „Göttinnen“, und die alte Chinesin, mit erhobener Stirn, immer geheimnißvoll und stumm, öffnet vor uns die schwarzen Thürflügel mit einer unterwürfigen Handbewegung: „Da sind sie, betrachtet sie!“ Inmitten

einer traurigen Unordnung, in einem halbdunkeln Zimmer, sitzen zwei arme Mädchen, zwei Schwestern, die sich ähnlich sind, gesenktem Hauptes, tiefbetäubt; die eine auf einem Stuhl, die andere auf dem Rande des Ebenholzbettes, das sie theilen, wenn sie schlafen. Sie tragen ärmliche schwarze Kleider; hier und da liegen auf der Erde prächtige Seidenstoffe und Gewänder, mit großen Blumen bestickt: der Schmuck, den sie anlegten, um sich am Tage der Schlacht, unter pfeifenden Kugeln an die Spitze der Truppen zu stellen; ihr Feldinnen- und Göttinnenputz. Denn jede von ihnen war eine Art Jeanne d'Arc; sie waren Fetisch-Mädchen, die man bei den von Rußland durchlöchernten Pagoden aufstellte, damit sie die Altäre beschützen, Begeisterte, die in der Schlacht mit ihrem Geschrei die Soldaten aufweckten; sie waren die Göttinnen der Boxer. Grausam und bewundernswürth zugleich, große Kranke des chinesischen Vaterlandes, die Haß und Schrecken dem Fremden verkündeten, die heute furchtsam den Kampf flohen, um sich morgen schreiend, wie die Besessenen, mit blanker Waffe unter einem Kugelregen dem Tod entgegenzustürzen, gegen zehnfach stärkeren Feind. Jetzt sind die gefangenen Göttinnen Eigenthum, seltene Rippesfiguren, der sieben verbündeten Nationen. Man behandelt sie nicht schlecht, man sperrt sie nur ein, aus Furcht, daß sie Selbstmord verüben könnten, was bei ihnen zur fixen Idee geworden ist. Und später? Man ist schon müde, sie anzusehen — man weiß nicht, was mit ihnen anfangen. Als sie eines Tages, nach einer Niederlage der Boxer auf einer Dschunke, wo sie Zuflucht gesucht hatten, festgenommen werden sollten, stürzten sie sich mit ihrer Mutter, die ihnen immer folgte, in den Fluß. Ohnmächtig wurden alle drei von Soldaten wieder herausgefischt. Die Mädchen kamen nach guter Pflege wieder zur Besinnung. Aber die Mama öffnete ihre Augen nicht mehr. Man

sagte den Mädchen, daß sie in einem Krankenhause verpflegt werde, von wo sie bald wieder zurückkehren würde. Zuerst waren die gefangenen „Göttinnen“ lustig, lebhaft, ja sogar hochmüthig, und immer gepußt. Aber dann sagte man ihnen, daß sie keine Mutter mehr hätten; das schlug sie nieder, wie ein Keulenschlag. Da sie kein Geld hatten, um sich Trauerkleider zu kaufen, die in China weiß getragen werden, haten sie wenigstens um die Stiefelchen aus weißem Leder, die jetzt ihre Puppenfüße schmücken und die hier ebenso wichtig sind wie bei uns der Kreppschleier.

Die beiden schwächlichen Mädchen mit dem wachsgelben, nicht hübschen, aber doch anmuthigen Gesicht, sitzen da, ohne Thränen, die Augen zu Boden gesenkt, die Arme hängen herab. Ihre trostlosen Blicke erheben sich nicht einmal, um zu sehen, wer eintritt; sie zeigen bei unserm Kommen nicht die geringste Bewegung. Sie haben keinen Wunsch mehr. Es ist eine Gleichgültigkeit in Erwartung des Todes. Und sie flößen uns eine unerwartete Ehrfurcht ein durch die Würde ihrer Trauer, und vor allem unendliches Mitleid. Wir wissen nicht, was wir sagen sollen. Es ist unschicklich von uns, hier zu sein. Uns kommt der Gedanke, als kleine Gabe einige Dollars auf das Bett zu legen; eine der Schwestern wirft das Geld, ohne aufzublicken, auf die Erde. Wir hatten der ersten noch eine zweite Unschicklichkeit hinzugefügt. Es liegt ein solcher Abgrund von Unverständlichem zwischen europäischen Offizieren und den Göttinnen der Boxer, daß selbst unser Mitleid nicht an Place ist. Und wir, die gekommen waren, ein internationales Schauspiel zu genießen, wir gehen schweigend wieder hinaus. Die Nacht kommt. Wir behalten in bewegtem Herzen das Bild der beiden Gebrochenen, die in dem traurigen Zimmer gefangen sitzen.“

folle Delcassée den Czaren zu bestimmen suchen, daß der gegenwärtige russische Gesandte in Paris Urussov durch eine republik-freundlichere Persönlichkeit ersetzt werden möge. Trotz der inneren Unwahrscheinlichkeit dieser Meldung, war sie der französischen Regierung doch recht unbequem, sie hat sich daher beeilt, ihr in einer offiziellen Note entgegenzutreten und selbst eine Erklärung der Reise Delcassées zu geben, die aber im wesentlichen nichts weiter besagt, als daß zwischen den beiden Regierungen eine gemeinsame Haltung in der wichtigsten politischen Frage genau festgestellt werden soll.

Diese offiziöse Note des Figaro erklärt, daß die Gerüchte, welche die nationalistischen Blätter über die Petersburger Reise Delcassées verbreiten, erfunden seien. Die Reise sei, ganz besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen, sehr erklärlich. Die Zeitläufe seien nicht dazu angethan, daß Frankreich und Rußland ihr Zusammenrücken von zufälligen Ereignissen könnten beeinflussen lassen. In Europa seien die Mächte von neuem durch die mazedonische Frage beunruhigt. Sie seien zwar entschlossen, den autonomen Christen die Wohlthaten des Berliner Vertrages unverkümmert zu sichern, hielten aber dafür daß Gewaltthaten ihre Interessen beeinträchtigen und den Frieden stören könnten. In Asien gehe die Krisis ihrem Ende entgegen; aber die lange und schwierige Arbeit, durch welche China in friedlicher Weise umgestaltet werden solle, erheische von allen, die sich dieser Arbeit widmen, vollständig einigem Vorgehen. Auch an anderen Punkten, wo weder Frankreich noch Rußland direkt beteiligt seien, sei die Lage zu ernst und von zu allgemeiner Bedeutung, als daß die beiden Staaten es versäumen können, im Hinblick auf mögliche Veränderungen ihre gemeinsame Haltung genau festzustellen. Delcassée gehe deshalb nach Petersburg, weil beide Verbündete die gegenwärtig schwebenden Fragen in zureichendem Einvernehmen ins Auge fassen müßten, und weil Kaiser Nicolaus selbst die Anschauungen des französischen Ministers kennen lernen wolle, dessen weise Vorsicht und dessen geschicktes Maßhalten er schätze.

Aus Bulgarien und Mazedonien.

Das neue mazedonische Comité

setzt sich, wie schon gemeldet, aus 6 Personen zusammen, von denen vier, den Präsidenten mit eingeschlossen dem Lehrstande angehören. Von den beiden andern Mitgliedern ist einer Arzt und der andere Advokat. Drei der Mitglieder sind aus Bulgarien und die drei andern aus Mazedonien. Der Präsident Mihailowski ist aus Bulgarien. Einem ihn interviewenden Journalisten erklärte Mihailowski: Wir werden uns bemühen, die Sympathien Europa's zu gewinnen und zu beweisen, daß die Mazedo-Bulgaren nicht Elemente der Unordnung sind, sondern im Gegentheil eine solide Basis für die Lösung der mazedonischen Frage darstellen.

Wie aus Sofia gemeldet wurde, muß das jetzt genannte Comité als ein provisorisches bezeichnet werden. Im Monate Juli wird der vierte mazedonische Congress zusammentreten, welcher das definitive Comité für ein Jahr wählen wird.

Das bulgarische Kriegsbudget.

Der „Svet“ das Organ des frühern bulgarischen Ministerpräsidenten General Petroff, dessen Meinung in militärischen Angelegenheiten als ehemaliger Kriegsminister und ausgezeichneten Militär als kompetent gelten kann, bringt folgende Notiz: „Wir erfahren, daß das Kriegsbudget bereits vom Ministerrathe definitiv zusammengestellt ist und der Staatsdruckerei übergeben wurde. Dieses Budget weist gegen das vorjährige eine Vergrößerung von 2.700.000 Frs. auf. Generalmajor Paprikoff soll geäußert haben, daß er gleich nach Wiederaufnahme der Sitzungen der Nationalversammlung sein Budget als erstes einbringen werde. Abgesehen von dieser Erhöhung ist das Kriegsbudget noch immer mehr fictiv als real. Damit es vollständig real wird, wie es Herr Karavelow, und dies mit Recht, bei allen Budgets verlangt, müßte im Kriegsbudget noch eine Erhöhung von weiteren 2 1/2 Millionen vorgesehen werden, welche für die Bezahlung von Fouragen und Lebensmitteln vom vorigen Jahre notwendig sind.“

Reise eines bulgarischen Ministers.

Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Sofia gemeldet daß der Verkehrsminister Belinow sich dieser Tage in politischer Mission nach Petersburg begeben werde.

Kampf zwischen Türken und Bulgaren.

In Tievefi in Mazedonien hat zwischen einer bulgarischen Bande und türkischen Truppen ein erbitterter Kampf stattgefunden, in welchem mehrere Türken getötet wurden, worauf sich die Bulgaren in die Berge zurückzogen. Am nächsten Tage wurden zehn Mitglieder der Bande von den Türken gefangen genommen und erschossen.

Tagesmenigkeiten.

Bukarest, am 23. April 1901.

Tageskalendar. Mittwoch, 24. April. Prot. Albert Kath. Adalb. Orthodox. Antipa.

Vom Hofe. S. M. der König und die Königin, welche heute Dienstag nach Abbazia hätten abreisen sollen, haben ihre Abreise auf morgen verschoben. Der Aufenthalt S. M. M. im Auslande wird 25 Tage dauern. — Heute wird S. M. der König das Dekret unterzeichnen, durch welches der Ministerrat ermächtigt wird, in seiner Abwesenheit die Geschäfte des Staates zu leiten.

Der Pank des Königs. Die Präsidenschaft des Ministerrathes veröffentlicht im „Monitor oficial“ folgende Kundgebung: „S. M. der König welcher anlässlich Seines Geburtsfestes aus allen Theilen des Landes warme Glück-

wünsche erhielt, hat den Herrn Ministerpräsidenten beauftragt, seinen lebhaftesten Dank dem hohen Clerus, den Herren Repräsentanten der Nation, den Civil- und Militärbehörden, den Handel und der Industrie sowie allen Privatpersonen auszudrücken, welche in Adressen, Telegrammen sowie durch Einschreibungen ins Palais sich beeilt haben, ihre Gefühle der Liebe und Ergebenheit für Thron und Dynastie zu manifestiren.

Personalnachrichten. General Candiano-Popescu hat sich von seiner schweren Krankheit bereits so weit erholt, daß er schon seit 14 Tagen regelmäßige Spazierfahrten unternehmen kann. — Der gegenwärtige Direktor des hydraulischen Dienstes Herr Anghel Saligny, ist zum Vicepräsidenten des obersten technischen Rates ernannt worden.

Diplomatisches. S. Erz. der deutsche Gesandte Herr v. Kiderlen-Wächter ist gestern nach Constanza abgereist. — Der diplomatische Agent Bulgariens in Bukarest, Herr Teodoroff, ist nach Ruffschut abgereist. — Der russische und der englische Consul aus Ruffschut sind in der Hauptstadt eingetroffen. — Der Sekretär der rumänischen Gesandtschaft in Paris, Herr N. Cantacuzino ist auf Grund eines Urlaubes nach Bukarest gekommen.

Parlamentarisches. Die gesetzgebenden Körper werden sofort nach der Rückkehr Sr. M. des Königs aus dem Auslande, d. i. am 18. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. — Die konservative Partei hat beschlossen, im ersten Collegium von Gorj welches durch die Option des Bauministers Herrn J. Bratianu für Romauaz vacant geworden ist, Herrn Take Jonescu als Candidaten aufzustellen. Im ersten Senatscollegium von Brachova, welches durch die Option des Herrn Dem. Sturdza für Tecuci ebenfalls vacant geworden ist, wird der Chef der konservativen Partei Herr S. G. Cantacuzino seine Candidatur aufstellen. Beide Wahlen werden am 12. Mai stattfinden. — Der Minister des Innern Herr Aurelian wird in der außerordentlichen parlamentarischen Session ein Gesetzprojekt einbringen, durch welches für die Wahlen der Distrikts-Generalarthe das Prinzip der Vertretung der Minoritäten eingeführt wird.

Communes. Die Gemeinderathswahlen im zweiten Collegium der Stadt Bukarest werden heute Dienstag stattfinden. Die Wähler dieses Collegiums in der Zahl von 7.018 werden zusammen mit den Deputirten des dritten Collegiums 15 Gemeinderäthe wählen. Die Konservativen haben keine Candidaten angesetzt. — Der neue hauptstädtische Gemeinderath wird sich am 5. Mai constituiren.

Ein rumänischer Forschungsreisender. Der Attache der rumänischen Gesandtschaft in Paris Herr Anton Bibescu, ist von einer Forschungsreise in Tunis, die er auf seine eigenen Kosten unternommen, nach Bukarest zurückgekehrt. Herr Bibescu, welcher anlässlich seiner Reise von der rumänischen Regierung mit einer wissenschaftlichen Mission betraut worden war, wird einen Bericht über diese Mission dem Ministerium des Aeußern überreichen.

Die rumänische geographische Gesellschaft hat gestern Abends ihre zweite Sitzung abgehalten. Am halb neun traf vom Minister des Innern, Herrn Aurelian, vom General Manu, General Bartiadi und Major Baranga begleitet, S. M. der König ein, nahm auf dem Präsidentenstuhl Platz und ertheilte das Wort Herrn General C. Bratianu, welcher einen sehr interessanten Vortrag über „Die Nothwendigkeit eines Katasters in Rumänien“ hielt. Der Redner zeigte, daß der Mangel eines Katasters zu einer wahren nationalen Gefahr geworden sei und der Benachtheiligung der Bauern seitens der Gutsbesitzer Vorwurf leiste. Durch die Einführung des Katasters würde vielleicht auch das gegenwärtige System der Güterverpachtung eine Aenderung erfahren, ein System, welches durch seine irrationale wirtschaftlichen Krisis hinsterbe. General Bratianu wies nach, daß durch die Einführung des Katasters dem Fiskus eine Einnahme von 12 Millionen Frs. erwachsen würde, und daß es für diese Einführung keinerlei großer Kosten sondern bloß der Initiative der Regierung bedürfe. Er drückte die Hoffnung aus, daß die geographische Gesellschaft für die Einführung des Katasters wirken werde und schloß mit einem Hoch auf den König, unter dessen Herrschaft das Land in jeder Hinsicht vorgeschritten sei. — Herr B. Munteanu sprach über die Qualität des Weizens in den verschiedenen Gegenden des Landes und wendete sich gegen die Annahme der ausländischen Presse, welche in ungerechter Weise und bloß aus Konkurrenzneid an dem rumänischen Weizen Kritik übe. Während in andern Ländern die Qualität des Weizens in erschreckender Weise abnehme, lasse sich bei uns diese Wandlung zum Schlechtern keineswegs konstatiren. Redner weist hierauf an der Hand einer Anzahl von erklärenden Tabellen nach, daß der Boden des Landes auf eine beträchtliche Tiefe eine alimentäre Reserve besitze, welche den Fortschritte der rumänischen Landwirtschaft in der weitgehendsten Weise sichere. — Den dritten Vortrag hielt Herr M. Jonescu über die Geschichte Cotroceni's, welches ehemals ein von Zigeunern und Bulgaren bewohntes armseliges Dorf, schon im 16. Jahrhundert dank seiner wunderbaren Lage begonnen habe, die Aufmerksamkeit der damaligen Fürsten auf sich zu ziehen, bis es in unserer Zeit zu einem prachtvollen königlichen Sitze umgestaltet worden sei. — Alle drei Vortragenden wurden von Sr. M. dem Könige in warmer Weise beglückwünscht und vom Publikum lebhaft beklatscht. Am dreizehnten elf war die Sitzung zu Ende, worauf S. M. der König ins Palais zurückkehrte.

Kritische Zeiten. Die Arbeitsgelegenheit in Bukarest ist überaus selten geworden. Gebaut wird so gut wie nichts, und in Folge dessen haben Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Erdarbeiter, Anstreicher sowie alle andern ins Baufach schlagende Professionen nichts zu thun. Auch Schuhmacher, Schneider und Modewaarenarbeiter sind nicht besser daran. Denn nicht nur, daß in Folge der Krisis alle Welt den Be-

darf nach Möglichkeit einschränkt, so war auch die Zahl der offiziellen und privaten Festlichkeiten in diesem Winter eine bedeutend geringere als sonst, was für die Arbeiter dieser Branchen einen bedeutenden Gewinnsteigang bedeutete. Die in Bukarest ansässigen fremden Gewerbetreibenden fügen sich, so gut oder so schlecht als es ihnen möglich ist, in ihr Los, die rumänischen Professionisten aber, und insbesondere die Diplomirten unserer Gewerbeschulen, erwarten und verlangen Hilfe vom Staate und der Gemeinde. Sie halten Versammlungen ab und fassen Resolutionen, welche darauf hinauslaufen, daß man sich an die Bukarester Primarie und an die Præfektur des Distriktes Ilfov wende, damit diese den rumänischen Gewerbetreibenden Arbeit und Verdienst verschaffen.

Hagelschlag in Hermannstadt. Wie aus Hermannstadt gemeldet wird, ist daselbst gestern und vorgestern ein heftiger Regenguß von Hagelschlag begleitet, niedergegangen.

Eine interessante Rechtsfrage kam gestern vor der zweiten Section des Cassationshofes zur Entscheidung. Es handelte sich um einen Prozeß, welchen Herr Staehli gegen die Direction der Fortificationen angestrengt hatte. Im Jahre 1888 wurde zwischen Herrn Franz Szöke und der Direction der Fortificationen ein Contract betreffend die Ausführung der Arbeiten im Fort Filava im Betrage von 1 1/2 Millionen Fr. zu Stande. Herr Szöke erlegte die gesetzliche Garantie und verpflichtete sich gleichzeitig, daß man ihm 7pCt. vom Totalwerthe der Arbeit, ebenfalls als Garantie abziehe. Herr Szöke indessen cedirte von seiner Garantie an Herrn Staehli den Betrag von 54.000 Frs., und nach der Rechnung der beiden Herren gebührte Herrn Szöke aus der erlegten Garantie plus der abgezogenen 7pCt. etwa 136.000 Fr. Als aber am 1. August 1894 das Geschäft liquidirt wurde, schuldete der Staat Herrn Szöke nicht mehr als 7750 Frs., da der Unternehmer Arbeiter und Material nicht gezahlt hatte, und der Staat um die Vollendung der Arbeiten zu ermöglichen, genöthigt war, die Zahlungen auf Rechnung der Garantie des Herrn Szöke zu leisten. Herr Staehli klagte den Staat auf Zahlung der 54.000 Francs und motivirte sein Verlangen damit, daß der Staat nicht das Recht gehabt habe, diese Zahlung zu leisten. Das Tribunal sowohl als der Appellhof wiesen die Klageansprüche zurück, und der Cassationshof bestätigte das Urtheil, indem er das Recht des Staates anerkannte, aus der Garantie der Unternehmer Zahlungen zu leisten, wenn diese die Zahlungen nicht selber machen.

Aus Jassy wird gemeldet: Die ungarische Behörden haben sich an die Jassyer Behörden mit dem Ansuchen gewandt, nach einem gewissen Carl Haberfelner, welcher sich wahrscheinlich nach Rumänien geflüchtet hat, zu fahnden. Der Grund wegen dessen Haberfelner von den ungarischen Behörden gesucht wird, ist nicht bekannt. — Das hiesige öst.-ung. Consulat hat die Polizeipræfektur verständig, daß ein österreichischer Großgrundbesitzer einer Sängerin Namens Luise Obermayer, welche früher in einem Jassyer Bergnügungsorte aufgetreten ist, und deren gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, eine sehr bedeutende Geldsumme als Erbschaft zurückgelassen hat. — Die hiesige Polizei sucht nach einem gewissen Siscoff einem Bulgaren welcher in ein politisches Verbrechen verwickelt ist.

Accisenunterschliffe. Die Accisendirection hat in den letzten Tagen entdeckt, daß in der Hauptstadt eine große Menge von Terpentinen eingeführt worden ist, ohne daß die vom Maximungesetze vorgesehene Taxe von 25 Frs. gezahlt wurde. Der betreffende Terpentin wurde aus dem Auslande als Transitwaare gebracht und dann in Petroleumaffären in die Hauptstadt eingeschmuggelt, wodurch dem Stadtsäckel ein bedeutender Schaden verursacht wurde. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die Verantwortlichkeit für die vorgekommenen Mißbräuche festzustellen.

An Sand gefahren. Der ungarische Passagierdampfer „Königin Elisabeth“, welcher mit 220 Passagieren an Bord von Ruffschut daherkam, ist gegenüber Slobozia an Sand gefahren. Die rumänischen Dampfer „Sberdap“ und „Despina Doamna“, welche zur Hilfe eilten, konnten nichts ausrichten, weil ihre Schlepptauwe rissen, wobei sie einen Schaden von 6000 Frs. erlitten. Der „Sberdap“ nahm die Passagiere des Dampfers „Königin Elisabeth“ an Bord und setzte sie in Ruffschut ans Land.

Steinwürfe aus das königliche Palais. Der Gerichtsarzt Dr. Minovici, welcher mit der Untersuchung des Geisteszustandes des verhafteten Sava Petroff betraut worden ist, hat denselben als unzurechnungsfähig erklärt. Petroff, der gegenwärtig in der Irrenabtheilung des Gefängnisses von Bacaresti internirt ist, wird wahrscheinlich ausgewiesen werden.

Sträflinge als Gärtner. Der Generaldirector der Gefängnisse Herr G. Dianu hat die in Mizlea bestehende Strafanstalt für Minderjährige inspizirt. Herr Dianu hat beschlossen, die Zöglinge dieser Strafanstalt Gärtner und Biennenzucht lernen zu lassen, damit sie wenn sie aus dem Gefängnisse in ihre Heimath zurückkehren, ihre Gärten besorgen können, und nicht mehr genöthigt seien, ihnen Bedarf an Gemüse bei den Bulgaren zu kaufen.

Pferdekrankheit in der Dobrußa. Die Generaldirection des Sanitätsdienstes hat die energischsten Maßregeln ergriffen, die in der Dobrußa grassirende Rosskrankheit auszurotten. Alle von der Seuche befallenen Pferde werden vertilgt, und die Besitzer in entsprechender Weise entschädigt werden. Die Einscharrung der getödteten Pferde wird in isolirten Friedhöfen geschehen. Die Haut der Pferde wird an zahlreichen Stellen durchlöchert und mit Carbonsäure durchtränkt werden, da sich herausgestellt hat, daß der in der Dobrußa ansässige Tartarenstamm Mogari die Gewohnheit hat, die verscharrten Pferdeweichname auszugraben, um das Fleisch zu essen. Die Impregnation mit Carbonsäure dürfte das Fleisch selbst für Tartarenmägen ungenießbar machen.

Unterschleife beim Tribunal von Buzeu. Gestern wurde der gewesene Greffier des Tribunals von Buzeu, namens Ghiza Jonescu verhaftet, weil er einen bei ihm deponirten Betrag von 2.700 Francs aus der Contremasse des Hauses Friederich Schreier in Mizil unterschlagen hatte. Die schon vor mehreren Tagen eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Jonescu bereits seit einer Reihe von Jahren sich die Summen anzueignen pflegte, die aus dem Verkaufe des Vermögens der Falliten hervörührten, und die in dieser Weise unterschlagenen Summen betragen mehr als 10.000 Francs. Als die aus dem Verkaufe des Vermögens des Falliten Schreier resultierende Summe bei ihm hinterlegt wurde, verwendete er das Geld, um Beträge zu decken, die er aus vorhergehenden Fallimenten unterschlagen hatte. Nun wollte es der Zufall, daß nach dem Fallimente Schreier's kein neues größeres Falliment vorkam, so daß er nicht im Stande war, den beim Tribunale sich präsentierenden Gläubigern Schreier's ihre Quoten auszubehalten, wodurch seine ganze betrügerische Manipulation aufgedeckt wurde. Man gab ihm Zeit, das entwundene Geld wieder an seine Stelle zu geben, und sein Bruder, der beim Appellhofe von Bukarest als Greffier angestellt ist, nahm auf sein Haus eine Hypothek auf und deponirte beim Tribunal 4000 Frs. für ihn. Bald aber entdeckte man einen Abgang von weitem 3000 Frs., welcher von den Freunden Jonescu's aufgebracht wurde, so daß man glaubte, die Sache sei bereits geordnet. Schließlich jedoch stellte sich heraus, daß noch weitere 2400 Frs. fehlten, es wurde dem Jonescu neuerlich eine Frist gewährt, um auch dieses Geld zu ersetzen, und als gestern der letzte Tag des gewährten Termins verstrich, ohne daß er gezahlt hätte, wurde er verhaftet. Ghiza Jonescu ist ein Mann von noch nicht 40 Jahren und bereits seit 20 Jahren beim Tribunale von Buzeu als Beamter angestellt. Obwohl verheiratet, Vater dreier Kinder und gänzlich vermögenslos, führte er schon seit Jahren einen kostspieligen Haushalt, welcher in keinerlei Verhältnis zu seinen bescheidenen Einkommen als Beamter stand.

Ein Millionenprozeß wird am 4./17. Mai vor dem Tribunale von Botoschani zur Verhandlung gelangen. Es handelt sich um den Nachlaß des verstorbenen N. Sofian, welcher sein ganzes Vermögen bestehend in 4 Gütern, 1 Million baar und mehreren Realitäten in Botoschani, alles zusammen 5 Millionen Frs. für wohlthätige Zwecke zurückgelassen hatte. Da das Testament einige Formfehler aufwies, so wurde es von den natürlichen Erben des Verstorbenen, seinen Neffen nach einer Schwester, angefochten, welche die schneidigsten Advokaten des Landes engagierten, um ihre Erbschaftsprüche zur Geltung zu bringen. Wer bei dem ganzen Prozesse der Verlierende sein wird, läßt sich nicht natürlich nicht voraussagen, die Gewinnenden werden jedenfalls die Advokaten sein, unter deren Expensnoten die Erbschaft zusammenschmelzen wird, wie Butter in der Sonne.

Ausweisung. Unsere Leser erinnern sich noch an dem Fall des Russen Galimu Ivanovici, welcher vor einigen Monaten unter dem Verdachte verhaftet wurde, daß er vor 15 Jahren einen in der Calea Moschilor wohnenden Russen sammt dessen Frau und 6 Kindern ermordet habe. Trotz aller Verdachtsmomente konnte indessen seine Schuld nicht erwiesen werden. Da jedoch aus dem im Gefängnisse fallen gelassenen Aeußerungen des Verhafteten ersichtlich ist, daß er die Absicht habe, sich nach seiner Freilassung an den Personen zu rächen, die durch ihre Denunziation seine Verhaftung veranlaßt haben, so wurde über Beschluß des Ministerrathes seine Ausweisung vorgenommen.

Der Mord in der Str. Nodci. Der Mörder Florea Petrescu wurde gestern Nachmittag neuerdings auf die Morgue geführt und mit dem Leichnam seines Opfers konfrontirt. Petrescu macht den Eindruck eines geistig sehr beschränkten Menschen, welcher sich über das Furchtbare seiner That im Anfange gar keine Rechenschaft zu geben wußte und den Mord beging, weil er Geld brauchte, Geld um jeden Preis. Er hatte seit 48 Stunden nichts gegessen, und der Hunger quälte ihn. Bei der Miza hoffte er wenigstens soviel Geld zu finden, um die Reise nach seiner Vaterstadt Craiova bestreiten und von da zu seinen Eltern, Bauern in der Nähe von Craiova fahren zu können. Nachdem er das Verbrechen begangen, versuchte er es, einen Schrank zu öffnen, in dem er vermutete, Geld zu finden. Der Schrank aber war zugesperrt, und er wollte ihn nicht aufbrechen, aus Angst, durch das Geräusch die Hausleute zu wecken. Er begnügte sich also immer herumzujagen und schließlich die auf dem Tische liegende Geldbörse zu sich zu stecken, in welcher er jedoch nicht mehr als 5 Centimes vorfand. Als er gegen Morgen das Hotel verließ begab er sich in das Cafee Gabroveni, wo er gerne einen Kaffee getrunken hätte, wenn er nur Geld gehabt hätte, um ihn zu bezahlen. „Ich hatte seit zwei Tagen nichts gegessen, so erzählte er, und um ein Paar Franken zu bekommen, wäre ich im Stande gewesen, eine ganze Reihe von Verbrechen zu begehen. Vom Hunger gepeinigt und voll Grauen über die vollbrachte That verließ er dann das Cafee Gabroveni, trieb sich zwei Stunden lang in der Stadt herum, und kaufte sich gegen 12 Uhr Mittag mit den 5 Centimes einen Covrig. Später begab er sich in den Cismegiuipark, wofelbst er sich auf eine Bank setzte und wo dann seine Verhaftung erfolgte. Heute ist der Mörder vollkommen gebrochen. Er ist jetzt der ganzen Scheußlichkeit der von ihm vollbrachten That bewußt geworden, weint den ganzen Tag und ist fast gar nichts. Die Polizei hat natürlich sofort alle Recherchen über das Vorleben Petrescu's eingeleitet. Es hat sich herausgestellt, daß Petrescu schon im November des Jahres 1896, wo er kaum 19 Jahre alt war, für das Verbrechenalbum photographirt worden ist. Er hatte damals eine Reihe von Diebstählen begangen, für welche er zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Seit der Zeit ist er gerichtlich nicht mehr abgestraft worden. — Der Leichnam der unglücklichen Miza Parvulescu wird heute Nachmit-

tag zu Grabe getragen werden. Der Vater der Ermordeten, ein Hufschmied in Bukarest, hat bis zu diesem Augenblicke den Leichnam seiner Tochter noch nicht reklamirt.

Kameraden unter Ach. Sonnabend nachts war der in Galaz vor Anker liegende Dampfer „Eldengarden“ der Schauplatz einer blutigen Szene. Die Matrosen Vandu Laßlo und Wilhelm Paul lehrten um 2 Uhr nachts in angetrunkenem Zustande nach Hause. In ihrer Kabine gerieten sie in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf Paul ein Messer zog und es seinem Kameraden in die Brust stieß. Die Verwundung ist glücklicherweise keine gefährliche. Der Verletzte wurde dem Spital, der Attentäter aber der Staatsanwaltschaft übergeben.

Mutter und Sohn. Der in der Str. Cercului Nr. 7 wohnhafte Mechaniker Stefan Dumitrescu lehrte gestern abends stierhagelvoll betrunken nachhause und bedrohte seine Mutter. In seinem Rausche ergriff er einen Rock und schlug alles im Zimmer kurz und klein, nicht ohne auch die Fenster zertrümmert zu haben. Sodann wollte er sich vergiften. Da schlug die gequälte Mutter Alarm und die herbeigeeilten Nachbarn hinderten den Wahnsinnigen an seiner verzweifelten That. Der Kommissär der 8. Polizeisektion machte der Geschichte durch die Verhaftung des Trunkenbolde's ein Ende. Bemerkenswert ist die Thatfache, daß Stefan vor 10 Tagen bereits einen Selbstmordversuch gemacht hatte.

Verhaftung eines Schwindlers. Gestern wurde hier ein berüchtigter Schwindler verhaftet, der seit langer Zeit eine ganze Welt betrogen hat. Dieser zu wiederholtemal bestrafte Kumpen heißt Miza Stefanescu. Er befolgte bei seinen Rittzügen folgendes Prinzip. Leichtgläubigen erzählte er, er könne Bankbills zu 20 Franken in solcher Vollkommenheit fälschen, daß es ihm keine Mühe mache, diese Fabrikate anstandslos abzugeben. Dabei verlangte er von den Naiven Geldvorschüsse, um diese Werthpapiere zu fabriciren, und es fanden sich, da die Dummen nicht alle werden, deren sehr viele, die ihm auf den Leim gingen. Natürlich kann man dem Kerl bald auf die Schliche und heute ist er dazu verurtheilt, im Polizeiarrest „fern von Madrid“ darüber nachzudenken.

Brandlegung. In der Wohnung der in der Strada Fetei Nr. 11 logirenden Familie Franz Kessler wurde in Abwesenheit der Inwohner von böswilliger Hand Feuer gelegt, das glücklicherweise rasch entdeckt und im Keime erstickt wurde. Die Verluste sind sehr gering. Die Nachforschungen nach den Uebelthätern sind im Zuge.

Ein aufgefundenes Leichnam. Gestern früh wurde in dem Stalle des Hauses Strada Trajan Nr. 203 die Leiche des Hausknechtes Andrei Ungureanu aufgefunden. Man vermuthet, er sei den Folgen der Trunksucht erlegen. Der Unglückliche war 35 Jahren alt.

Bad Mitraschewski. Von Seiten der Direktion dieser Badeanstalt erhalten wir die Mittheilung, daß sowohl die Dampf- als Wannebäder auch in der Zeit, während welcher die Wasserleitung der Primarie abgesperrt sein wird, functioniren werden.

Telegramme.

Der Krieg in Südafrika.

London, 20. April. Lord Ritschener telegraphirt aus Brätoria, die englischen Generale hätten seit dem 16. April 101 Gefangene gemacht sowie viele Munition, Pferde, Wagen und Rinder erbeutet.

London, 22. April. Man meldet aus Brätoria, General French sei nach Johannesburg zurückgekehrt. Derselbe berichtete, die Buren im Osten Transvaals seien zerstreut worden.

London, 22. April. Der „Standard“ sagt, in Robentaal stünden 12.000 Buren. Depeschen melden, daß General Dewet mit den Engländern in Friedensverhandlungen eingetreten sei.

London, 22. April. Lord Ritschener meldet aus Brätoria, daß die Engländer seit dem letzten Ausweise 242 Gefangene gemacht haben. Gleichzeitig erbeuteten sie viele Munition und machten mehrere Buren zu Gefangenen.

London, 22. April. General Ritschener telegraphirt, es hätten sich 242 bewaffnete Buren den Engländern ergeben.

Wirren in China.

Washington, 22. April. Der chinesische Gesandte Witingfang hat an die chinesische Regierung ein Memorandum gerichtet, in welchem er derselben rath, sich den von den Mächten in Vorschlag gebrachten Reformen nicht zu widersetzen. Er befürwortet die Ernennung eines Ministers des Außern.

Beijing, 22. April. Zwei deutsche Reisende wurden bei Pootingsu erschlagen. — Das Hauptquartier wurde noch nicht in Kenntniß gesetzt, daß General Liu sich zurückgezogen habe.

London, 22. April. Der Verdacht, daß das Feuer im kaiserlichen Palaste, wo Graf Waldersee residirte, gelegt worden sei, ist vollständig ausgeschlossen. — Zwei deutsche Soldaten wurden auf ihrem Forschungsschritte nach Stroh für die Pferde erschossen. Viele vagabondirende Chinesen wurden verhaftet. — Man dementirt die Nachricht, daß sich General Liu vor den Franzosen und Deutschen zurückgezogen habe.

Ein Geschenk der Kaiserin Augusta.

Berlin, 22. April. Kaiserin Augusta hat 2000 Mark zur Erichtung eines dritten israelitischen Greisenajyls in Berlin gespendet. Dies Geschenk wurde von einem rührende Briefe an die Berliner israelitische Gemeinde begleitet.

Ungarische Ministerkrisis.

B u b a p e s t, 12. April. Es verlautet, daß diese Tage in Ungarn eine partielle Ministerkrise eintreten werde. In den Wandelgängen der Kammer erklärten die Führer der Volkspartei, Ministerpräsident Szell werde die Demission des Handelsministers Hegebüs veranlassen, um an seine Stelle Heranzly zu berufen. Dieser Entschluß wird in Verbindung gesetzt mit dem parlamentarischen Skandal, der durch die Verbindung der Konzeption für die Schifffahrtsgesellschaft „Adria“ hervorgerufen worden ist. Man glaubt daß, von dieser Krise auch andere Kabinettsmitglieder betroffen werden.

Serbisches Parlament.

B e l g r a d, 12. April. Der König hat die Mitglieder des Senates empfangen. Präsident Marincovici dankte dem König für das in die Körperschaft gesetzte Vertrauen und versicherte, der Senat werde alles aufwenden, um dies Vertrauen zu rechtfertigen und seiner Rolle als Vermittler zwischen Krone und Skuptschina nachzukommen. König Alexander sagte, die Einsetzung des Senates sei eine conditio sine qua non zur Ausführung des Vollendungswerkes im Staate. Der König ist überzeugt, daß der Senat für das Wohl des Staates sein Bestes einsetzen werde.

Ein Protest.

P a r i s, 22. April. Ein Telegramm aus Genf besagt, der dortige russische Konsul habe an den Staatsrath ein Schreiben gerichtet, in welchem er konstatiert, daß die Ausweisungen der russischen Unterthanen, welche vor dem dortigen russischen Konsulate statthatten, nicht vom russischen Konsulate verlangt worden seien. Gleichzeitig protestirt der Konsul energisch gegen die Beschuldigung, daß das dortige russische Konsulat eine Spionsagentur sei.

Eine sensationelle Unterredung.

P a r i s, 22. April. Ein Redakteur des „New York Herald“ hat den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, der augenblicklich in Antibes weilt, interviewt. Waldeck-Rousseau erklärte, seine Krankheit sei eine Folge der Ueberanstrengung. Er werde eine zweiwöchentliche Exkursion auf das Meer unternehmen und sodann seinen Posten wieder antreten. Der Minister leugnete, daß der Katholizismus in Frankreich persequirt sei. Das Gesetz betreffend die Kongregationen sei eher ein Versuch zur Veröhnung. Die Ausschreitungen der kirchlichen Kongregationen seien eine Gefahr für den Staat sowie den religiösen Frieden. Waldeck-Rousseau fügte hinzu, die Regierung habe beschlossen, eine Kasse für Arbeitslose ins Leben zu rufen.

Eine klerusfreundliche Damenprozession.

W i e n, 22. April. 200 Damen der Aristokratie haben durch die innere Stadt eine Prozession unternommen und sind in verschiedenen Kirchen eingekniet, um Gebete zu verrichten. An der Spitze der Prozession schritt die Prinzessin Hohenburg die morganatische Gemahlin des Thronfolgers Franz Ferdinand.

Antiklerikales Meeting.

M a d r i d, 22. April. Gestern hat ein antiklerikales Meeting stattgefunden. Es wurden Reden gehalten, in welchen man die Separation der Kirche vom Staat sowie die Auflösung der religiösen Kongregationen forderte. Die nach der Sitzung beabsichtigten Demonstrationen wurden durch einen heftigen Regen vereitelt. Kein Zwischenfall.

Manus manum lavat.

W i e n, 22. April. Das „Wiener Tagblatt“ sagt der Zweck der Reise des französischen Ministers des Außern, Delcasse nach Petersburg sei, die Räumung Aegyptens durch die Engländer zu erzielen. Als Gegenleistung würde Frankreich die russische Politik in China gründlich unterstützen.

Auf der Anarchistensuche.

B e r l i n, 22. April. Alle Fahrzeuge, welche in deutsche Häfen einlaufen, werden um des berüchtigten Anarchisten Romagnoli willen durchsucht. Zwei italienische Arbeiter die aus Amerika in Bremen eintrafen, wurden verhaftet. Doch scheint ein Irrthum vorzuliegen. Romagnoli befindet sich an Bord der „Vigo“, welche morgen früh in Bremen eintrifft. Der hiesige Polizeichef besitzt Briefe von Romagnoli an Anarchisten in Battersea, in welchem es heißt: „Ich begeben mich nach Berlin, um den Kaiser Wilhelm zu töten. Währenddessen werden meine Kameraden den König Victor Emanuel ermorden“. Die gesammte europäische Polizei ist in Bewegung, um diese Anarchisten dingfest zu machen.

Anarchisten.

London, 22. April. Der „New York Herald“ erfährt aus Rosario, das deutsche Konsulat habe die Polizei aufgefordert, die anarchistischen Papiere zu sistiren. Aus Berlin wird gemeldet, daß Romagnoli verhaftet und bei ihm kompromittirende Papiere gefunden worden seien. Derselbe ist verdächtig, ein Attentat gegen Kaiser Wilhelm geplant zu haben.

Streifenachrichten.

M o n t e a u l e s M i n e s, 22. April. In der Versammlung des Syndikates wurde den verbündeten Arbeitern mitgetheilt, daß sie nach andern Werkstätten versetzt werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig abgelehnt, ob sich gleich die Regierung verpflichtet hatte, die Reisespesen zu tragen.

R o m, 22. April. Die ausständischen Matrosen haben als Schiedsrichter zwischen ihnen und den Schifffahrtsgesellschaften den italienischen Ministerpräsidenten verlangt.

Ein Spitzbube im Priestergewande.

P a r i s, 22. April. In Chateauroux wurde der Abbe Guerin verhaftet, welcher eine ganze Welt um den Betrag von vier Millionen betrogen hat. (Glücklicherweise ist in der katholischen Kirche eine solcher bedauerlicher Fall eine rara avis. Die Redaktion.)

(Fortsetzung S. Seite.)

Literatur.

Illustrirte Zeitung. Die ungeahnte Entwicklung des Saarreviers und dessen wirtschaftliche Bedeutung für das Deutsche Reich ist auf das engste verknüpft mit der Geschichte der Familie Stumm, deren hervorragendster Sproß, Kommerzienrath Frhr. v. Stumm-Halberg der bekannte Großindustrielle, Sozialpolitiker und Parlamentarier, vor wenigen Wochen aus dem Leben geschieden ist. Das Interesse, welches ein keineswegs begrenzter Leserkreis einem Einblick in die gewaltigen Werkstätten eines großen, eine mächtige Stellung in der Eisenindustrie des ganzen Reiches einnehmenden Hüttenwerks fraglos entgegenbringt, veranlaßte die Illustrirte Zeitung, ihren bekannten Spezialzeichner E. Zimmer zur Aufnahme charakteristischer Bilder aus den Stummschen Eisenwerken in Reunkirchen und Uckingen zu entsenden. Gleichzeitig erklärte sich Ingenieur Dr. F. Kollmann in Heidelberg bereit, an der Hand dieser Skizzen und zweier Situationspläne eine nicht nur den Fachmann befriedigende, sondern auch dem Laien verständliche Beschreibung der Hüttenanlagen sowie der zugehörige muster-gültigen und in jeder Hinsicht praktisch bewährten Wohlfahrts-Einrichtungen zu bieten. Von den 33 mit feinem Verständnis auch für die Fragen der Technik entworfenen Bildern sind drei Blätter ganzseitig und zwei doppelseitig. Mehr als ein Drittel der Illustrationen ist in Schwarzdruck und Dreifarbenüberdruck ausgeführt. Die technische Herkstellung der am 11. April ausgegebenen Stummnummer (Nr. 3015) der Illustrirten Zeitung ist in jeder Beziehung meisterhaft ausgefallen, der Einzelpreis von 1 Mark 50 Pf. für dieses werthvolle Blatt aus der Entwicklungsgeschichte der deutschen Großindustrie immer noch sehr wohlfeil zu nennen.

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild. Den zweiten Theil des Krieges in Südafrika, d. h. die Ereignisse nach der Ersetzung General Bullers durch Lord Roberts, schildert in Wort und Bild die jüngst erschienene Lieferung 77 des bekannten Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Krämer (Deutsches Verlagshaus Bong und Comp., Berlin W. 57, 80 Lieferungen à 60 Pf.) in fesselndster Weise. Im unmittelbaren Anschluß daran wird in Heft 78 eine hochinteressante, fachmännische Abhandlung über die Entwicklung des Kriegswesens und der Landheere seit den Tagen Napoleons I. geboten, eine Arbeit, die umso größeres Interesse beansprucht, weil ihr Verfasser, der vor wenigen Wochen in China verstorbene geistvolle Generalstabsobersr Graf York v. Wartenburg war.

Eine Patti Reminiscenz.

Paris, den 16. April.

Eine reizende Jugenderinnerung plauderte Alphonse Demomnier, der bekannte Journalist, im „Français“ aus: Die Patti wird morgen in einer Wohlthätigkeits-Matinee, vom „Petit Journal“ im Theatre de la Gaite veranstaltet, singen. Ich habe die berühmte Sängerin nur ein Mal gehört und das hat mich nichts gekostet.

Es war im Jahre 1861. Ich war 18 Jahre alt und schon Sekretär in der Redaktion der Wochenschrift „Le Theatre“, die als Direktor den komischsten Menschen hatte, den ich jemals gekannt habe, Anatole Cerfbeer, der zur Zeit des „Nain jaune“ die große Freude Aurelien Scholl's und Wolff's war. Cerfbeer hat mir, dem Achtzehnjährigen den pompösen Titel „Secrétaire de rédaction“ verliehen, mit 75 Frs. Gehalt monatlich. Als ich ihn fragte: — Was werde ich zu thun haben? antwortete er mir: Zunächst die Theaternachrichten und die Kritiken über die Stücke in den kleinen Theatern.

Weltmacht.

Roman von N. Stahl.

(45. Fortsetzung.)

Wulfhild nahm mit unnachahmlicher Grazie ihre Schleppe mit der einen Hand auf, die andere schmale, weiße Hand, an der ein großer Brillant funkelte, wies sie Rauschnigt.

„Ich habe mich eben heimlich mit dem Prinzen verlobt — da ist sein Ring — er will selbst Drachen tödten, um mich zu heirathen. Wenn Sie einen furchtbaren Scandal heraufbeschwören wollen, dann verrathen Sie unser Geheimniß. Vorläufig sollte es niemand erfahren als Roderich.“

Rauschnigt verneigte sich stumm und trat zurück, während Wulfhild an ihm vorbei zur Thür hinausrauschte.

„Sie können meiner Discretion sicher sein“, sagte er ihr im letzten Augenblick, aber er war furchtbar bleich bei diesen Worten.

Gleich darauf tanzte Wulfhild mit dem Prinzen einen improvisirten Cotillon als erstes Paar. Als zweites folgte Frau Nellie mit Roderich.

Und Wulfhild blieb die Königin des Abends, trotz Frau Nellies japanischer Reize. Der Prinz huldigte ihr in einer Weise, der alle anwesenden Cavaliere zum höchsten Wettbewerb anspornete. Man riß sich um eine Tour mit ihr und überschüttete sie mit Guldigungen. Und wenn auch der reizenden Hausfrau ein guter Theil Anbetung gezollt wurde, so hatte Wulfhild doch den ersten Platz. Prinz Arnulf verlor so vollständig den Kopf in der Seligkeit seiner erhörten, heimlichen Liebe, daß er Frau Nellie untreu wurde, er hatte gar keine Augen für sie.

Wulfhild hatte den Triumph, den sie gewollt. Sie nippte am Laumelkeld des Sinnverausches.

Ihre Wangen wurden bleich von dem rasenden Tanz

„Sehr schön!“ sagte ich.
„Aber ich bereite Sie darauf vor,“ fuhr mein Direktor fort, „Sie dürfen nur von denjenigen Autoren, Künstlern, Komponisten Gutes sagen, die abounirt sind.“
Ich verzog das Gesicht.

„Aber zum Teufel,“ sagte ich, „das ist doch nicht loyal!“

„Wieso? Ist es nicht logisch, daß man Diejenigen protegirt die der Zeitung zu verdienen geben?“

Und er übergab mir ein kleines Buch, in das er alle Namen der Abonnenten hineingeschrieben hatte, etliche darunter sogar besonders empfohlen. Führen wir einige Beispiele an:

Auber, Komponist. — Nur ein Abonnement, ihn aber behandeln, als wenn er mehrere hätte.

Baserriere, Künstlerin. — Zwei Abonnements. Darauf Acht geben, daß man immer von ihrer ewigen Jugend spricht.

Dejazet, Künstlerin. — Drei Abonnements. Zahlt aber nicht regelmäßig. Wenn sie schuldet, sie nicht heruntermachen, aber in den Clogen auf kleine Fehler im Spiel aufmerksam machen, vor Allem sagen, daß sie altert; in der Art, daß sie uns am nächsten Morgen eine Geldanweisung schickt.

Madame Marie Laurent, Künstlerin. — Ein einziges Abonnement. Ausfindig machen, ihr in den Artikeln zu stehen zu geben, daß wenn sie, wie ihre großen Kolleginnen zwei Abonnements nähme, man sie mit Lobeserhebungen überschütten würde.

Adeline Patti, italienische Sängerin. — Vier Abonnements: Niemals genug Clogen; Mittel finden, oft von ihr zu sprechen, entweder in den Chroniquen oder in den Theaternachrichten.

So hatte ich 350 Künstler mehr oder weniger abonniert und jedes Mal wenn ich über ein Stück schrieb, mußte ich erst mein Buch konsultiren. Alle die kleinen Frauen oder Mädchen, die in der Ecole Lyrique oder im Theatre Moliere's spielten, waren auf der Liste; immer mußte ich zu den Vorstellungen, wenn diese kleinen Damen Phedre, le Roi's amuse und die meist gewählte Kameliendame spielten und natürlich kolossal loben! Ach wie viele Margueritte Gautiers habe ich mit Blumen bedecken müssen! (je nach der Abonnentenzahl!)

Der Beruf war nicht gerade amüßant — aber für „le Theatre“ zu schreiben war noch nicht das Unangenehmste, jedoch mußte ich als „Secrétaire de rédaction“ (Cerfbeer hat es doch bestimmt behauptet) jeden Morgen von 10—12 Rechnungen für Abonnements einziehen gehen. Manchmal wurde ich nicht gerade mit Begeisterung empfangen, denn mein Direktor hatte mir eingeschärft, daß ich, falls man nicht zahlen wollte, den nachlässigen Künstlern mit einem Donnerwetter der Zeitung drohen sollte; ich gestehe aber, daß ich nicht genau die direktorialen Vorschriften befolgte. Wenn man die Zahlung verweigerte, und das kam öfter vor, ging ich ganz einfach fort, ohne ein Wort zu sagen. Als ich dann in die Redaktion zurückkam Rapport zu erstatten von meinen Besuchen und daß ich nicht sehr viel Glück gehabt habe... ach! wie hunzte er mich dann runter, dieser Cerfbeer!

„Sind Sie ungeschickt! Sie hätten darauf bestehen müssen, schreiben, drohen! Wenn Sie so fortfahren, entlaß ich Sie aus ihrer Stellung als „Secrétaire de rédaction“, ich nehme einen anderen, der intelligenter ist, als Sie. Wenn Sie glauben, ich gebe Ihnen 75 Frs. monatlich, um noch nicht einmal dahin zu gelangen, die Abonnements bezahlt zu bekommen!?!“

Ich ließ den Kopf hängen, denn ich hielt viel mehr auf meinen Titel „Secrétaire de rédaction“ — ich war sehr stolz, meinen Namen am Kopf der Zeitung zu wissen — als auf mein Gehalt.

von dem es kaum ein Anrühren für sie gab, und ihre Augen leuchteten wie zwei Sterne. Und immer wieder führte sie der Prinz in den schwindelnden Reigen, weil er sie keinem Andern gönnte, weil er sie an sein Herz pressen und ihr Liebesworte heimlich ins Ohr stammeln wollte.

Die Luft im Saale stieg, die Flöten und Geigen sangen brünstiger ihre buhlerischen, schmachtenden Weisen. Plötzlich stand Rauschnigt vor Wulfhild und reichte ihr in der Blumentour des Cotillons einige halberschlossene Rosen.

„Rosen von Giskeller in Stockhausen,“ sagte er mit einem besonderen Lächeln. Wulfhild nahm die Blumen und sagte leise:

„Nein, sie sind unecht.“
Sie erhob sich, um mit ihm zu tanzen, aber sie wurde plötzlich furchtbar bleich und wollte. Sie mußte sich schnell setzen.

„Ich kann nicht,“ flüsterte sie matt.
Der Prinz war sofort mit leidenschaftlicher Sorge um sie bemüht und führte sie aus dem Saal.

Er kehrte ohne sie zurück, sie war nach Hause gefahren. Bald empfahl auch er sich.

Man tanzte noch eine Weile und klatschte viel. Der Prinz und die schöne Dellmenhorst boten ausgiebigen Stoff. Frau Nellie saß lange mit Dr. Vöfler flüsternd in einer Nische, als zum Schluß der schwarze Kaffee herumgereicht wurde.

Sie ließ sich die Antecedentien des Herzogshauses und der Dellmenhorsts erzählen.

Ah — das war sehr interessant — sehr merkwürdig!

„Sie sehen, Gnädigste — „Romeo und Julia“ in moderner Auflage — mehr kann man in diesem gefegneten Städtchen wirklich nicht verlangen,“ schloß er seinen Bericht.

„Ich glaube, es liegt auch ein Schluß-Effect in der Luft.“
„Kommen Sie doch morgen zum Lunch zu mir,“ sagte Frau Nellie, nachdenklich den Fächer auf- und zuklappend. Ihre Augen funkelten vor Reid und Aerger, der

Eines Tages hatte ich mich bei Adeline Patti vorzustellen, die damals neben dem Theatre des Italiens wohnte, ich weiß die Adresse nicht mehr. Die große Sängerin war noch nicht verheirathet, sie muß zu jener Zeit 18 Jahre gewesen sein.

Man führte mich in einen kleinen Salon und sagte mir, daß Mlle. Patti da sei, aber sich nicht um Rechnungen kümmerte; ich mußte auf Monsieur warten... (ich habe den Namen vergessen) Vormund der Sängerin; es würde nicht lange dauern, bis er wiederkäme. Ich setzte mich ungenirt auf einen Sessel. Auf dem Tisch lagen Zeitungen, ich nahm eine und las darin.

Plötzlich, im Nebenzimmer, ertönte eine Frauenstimme. Wenn ich Frauenstimme sage, so meine ich die einer Fee, so rein, so süß, so melodios, so daß mich ein Schauer der Wonne überlief. Ich lauschte entzückt wie gelähmt, ich hielt meinen Athem an, niemals habe ich eine ähnliche Stimme gehört, weder an der Oper, noch in der Opera Comique, wo ich so oft hinging. Eine ganze Stunde lang, ohne mehr wie wenige Minuten zu pausiren, sang die Diva hintereinander, ohne zu ermüden, Arien die ich kannte und die mir doch neu vorkamen, sie sang wie eine Nachtigall, die aller musikalischen Schwierigkeiten spottet.

In meinem Leben hörte ich nicht eine so entzückende Stimme und ich glaube, ich wäre in dieser Extrase einen ganzen Tag geblieben, wenn mich das Geräusch einer Thür nicht unanfast geweckt hätte.

Es war eine Kammerzoife, die, ohne sich um das Konzert, das mich in eine andere Welt verzaubert, zu kümmern, mich ziemlich barsch fragte:

„Sie haben die Quittungen?“

Ich nickte ja, und dann, einige Sekunden darauf, erschien ein Herr, noch jung, der mir lächelnd die reklamierte Summe gab, und mit einem kleinen italienischen Accent sagte:

„Sagen Sie Mr. Cerfbeer, daß ich sehr zufrieden mit seiner Zeitung bin und ich werde zu ihm kommen... er weiß schon.“ (Ich wußte auch).

Der Herr fragte mich:

„Sie sind Angestellter an der Zeitung?“

Ich nannte meinen Namen.

„Wie... Sie sind Herr Demomnier selbst?“

„Ich selbst!“ antwortete ich, indem ich mich aufrichtete. Und der Herr fügte hinzu:

„Und Sie ziehen selbst die Rechnungen ein?“

Ich wurde bis über die Ohren roth.

„Ja,“ tottete ich; „unser Rassenbote ist krank und da hat mich Mr. Cerfbeer, da ich gerade hier vorüberkam.“

„Ja, ja, ich verstehe“, sagte der Vormund der Sängerin. „Dann sind Sie es, der den reizenden Artikel Sonntag über Adeline geschrieben hat?“

„Das bin ich,“ sagte ich stolz.

Wirklich, niemals habe ich die Patti singen hören, aber da sie vier Abonnements hatte, so erklärte ich sie für die erste Sängerin der Welt und ich hatte gerade den Beweis bekommen, meine Leser nicht getäuscht zu haben.

Der Herr öffnete dann eine Thür, rief Adeline und sprach in Italienisch zu ihr. Die Diva trat ein... kam liebenswürdig mir entgegen, reichte mir die Hand und sagte mit starkem italienischen Accent:

„Danke, Herr Redakteur!“

Ich gestehe, daß ich von der Schönheit, der Jugend und der Frische von Mlle. Patti noch bezauberter war, als ich es erwartete. Ich wußte nichts zu antworten. Ich verneigte mich links und ging, stieß mich noch ungeschickter Weise an einem Fauteuil und die Sängerin lachte mich aus.

A. S.

ganze Abend war ihr verdorben, denn sie hatte heute mit ihrer Eroberung an dem Prinzen glänzen wollen!

Sie hatte sich nun einmal den Prinzen in den Kopf gefetzt, leidiglich weil er ein Prinz war.

Es war so unbeschreiblich smart, einen Airt mit einem Prinzen zu haben, noch dazu aus regierendem Hause!

Wie sie Wulfhild haßte! Diese hochnastige Kuhstall Prinzessin!

„Also, Sie kommen, lieber Doctor, ich habe Ihnen auch von Ihrer Lieblingspastete auf,“ verabschiedete sie Vöfler.

32. Capitel.

Den Rest der Ballnacht hatte Wulfhild schlaflos auf ihrem Lager gefessen, den Kopf in den Händen und die Finger tief in dem gelösten Blondhaar vergraben.

Sie hatte den entscheidenden Schritt für das ganze Leben gethan, sich dem Prinzen zu eigen gelobt, und jetzt war ihr zu Muth, als läge ein Stein auf diesem Wege, über den sie nie hinwegkäme.

Dieser Stein war ihre erste Liebe, die sie todt geglaubt. Und sie war todt, sie mußte todt sein, oder sie mußte sich ja selbst verachten!

Sie sagte sich das immer und immer wieder, sie suchte es sich mechanisch einzuprägen, indem sie sich den Satz Wort für Wort unzählige Male vorsagte, bis sie ein ödes, dumpfes Gefühl, wie Leere, im Hirn spürte.

Jedes Mal, wenn sie soweit war, trat Rauschnigts Bild vor ihre Seele, wie er sie in der Bolonaise an sich geriffen und ausgelesen, als ob er jeden ermorden wolle, der ihr nahe kam, wie er mit zusammengebissenen Zähnen und bleich vor Wuth vor sie hingetreten, um sie vor dem Prinzen zu warnen und wie er ihr zuletzt mit einem Blick der seine Qual verrieth, die Rosen geboten.

Und dann schüttelte ein Sturm von Glück und Jubel ihr Herz, die Lektion des Verstandes war vergessen, weggeblasen, das Herz sagte: er liebt Dich, Dich allein und Du liebst ihn, ihn allein! — — —

Sobald sie soweit gekommen, durchzuckte sie ein töd-

Bunte Chronik.

Pläne und Hoffnungen der M-me. Rigo. Der Zigeuner Rigo und die Prinzessin von Chimay...

Die Dame im Frack. Aus Paris kommt eine bemerkenswerthe Mode-Nachricht. Die Blouse, die so hoch im Ansehen stand...

Elektrische Stahlerzeugung. Ein Ingenieur an den schwedischen Eiswerken in Gisingen Namens Kjellin hat...

lischer, eisiger Schreck. Und sie fing von vorn an, sich zu fagen, daß ihre Liebe ja längst todt und gestorben sei...

Nein, es kann nicht sein, darum hat sie sich ja mit dem Prinzen verlobt.

Dem Prinzen! Nun wird ihr ganzes Leben dieser Ballnacht gleichen, Betäubung, Glanz, Lärm, Schein, Rausch, buntes Farbenspiel...

Sie Ekel überkam sie, und muthlos fiel ihr Haupt matt und schwer in die Kissen.

Zu derselben Nacht hatte Rauschnigt nur wenige Stunden geschlafen. Er erwachte früh und erhob sich sofort; denn er fand keine Ruhe mehr.

Seine Frau lag noch im Morgenschlummer, aber er achtete gar nicht auf sie, und vergaß ganz die Rücksicht.

„Kannst Du mich denn nicht schlafen lassen?“ schrie sie zornig aus ihren seidnen Kissen heraus.

Der Aerger, den ihr Wulfbild und Prinz Arnulf bereitet, wirkte jetzt nach und suchte einen Ableiter.

Rauschnigt sah seine Frau erstaunt an. Er war allerlei Launen von ihr gewöhnt, aber sie hatte sich ihm gegenüber noch nie ganz demastirt.

lich die Nähe einer zur Electricitätserzeugung verwendbaren Wasserkraft. Die schwedischen Werke sind in der glücklichen Lage, über eine solche zu verfügen...

Das Volapük der Thiere. In Paris ist dieser Tage ein Mann gestorben, ein alter Regimentsthierarzt, Decroix mit Namen, welcher sich sein Leben lang mit einem jeltamen Plane getragen hat...

Die Ueberführung Brescis. Wie der „Messagero“ berichtet, wurde am 20. d. der Königsrüder Bresci von dem Bagno in Porto Longone nach der Insel Ventotene überführt...

Da ein heftiger Sturm herrschte und Bresci von der Seekrankheit befallen wurde, bat er die Offiziere, ihm wenigstens die freie Bewegung zu gestatten...

„Der nackte Jenuß!“ In Aachen hat es sich kürzlich ereignet, daß ein Kaplan an den Kurdirektor das Verlangen stellte, eine schamlose weibliche Büste aus dem Kurgarten entfernen zu lassen.

Sie fuhr fort, zu zanken und zeigte ein so verdrießliches, böses Gesicht, daß es sie entstellte.

„Meine Liebe,“ sagte er endlich sehr kühl, „Du kannst nie bei mir auf diese kleine Rückfichten rechnen, wo die Arbeit und das Geschäft im Spiel sind.“

„Ich will aber nicht am Tage schlafen, ich will in der Nacht schlafen!“ schrie sie mit vor Zorn kreischender Stimme.

„Ruhe!“ gebot er, und sein Blick wurde drohend.

Auch seine Nerven lagen auf der Folter, und sein Blut war noch in Wallung von der furchtbaren Aufregung der Ballnacht.

Rauschnigt hatte weder Geduld noch Mitleid mit ihr sie erschien ihm nichts weiter wie verächtlich in diesem häßlichen Zustand, aber als er sich ihr einer gebieterischen Geberde näherte...

Selbst die zierlichsten, japanischen Frauenschuhe haben dicke, harte Randsohlen, und diese Randsohle traf ihn mit solcher Wucht gerade an der Stirn, daß er einen Augenblick taumelte.

Frau Nellie hatte nicht umsonst ihre Sehnen und Muskeln täglich im Sport gestärkt.

Dieser Augenblick war entscheidend über das künftige Verhältniß der beiden Gatten.

Die Frau Nellie sich klar gemacht, was sie gethan, hatt ihr Gatte sich aufgerafft, mit einer einzigen, schnellen Wendung war er an ihrem Lager und gab ihr eine schallende

Sin und Her ergab sich, daß der Kaplan mit der weiblichen Büste den Hermes von Praxiteles meinte. Das erinnert an ein Geschichtchen, das sich vor einigen Jahren in einer süddeutschen Residenzstadt zutrug.

„Den nackigte' Jenuß'n unschuldig's Mädle über die Straß' trage' zu lasse': schäme' Sie sich, Herr Kommerzienrath!“

Woraus zu ersehen, wie gering der Abstand von Kaplan zur Köchin mitunter sein kann.

Handel und Verkehr.

Bukarest am 23. April 1901.

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 18. April 1901 geschrieben:

Es gibt diese Woche kaum etwas zu berichten, über unsern Markt, da die verfloffene Woche fast ausschließlich aus Feiertagen bestand...

Preise und Verkäufe der Woche:

Table with 3 columns: Quantity, Type of grain, Price per unit. Includes items like Winterweizen, Weizen, Gerste, Roggen.

49,000 Pud gegen 148,000 Pud in der Vorwoche. Preise verstehen sich in Kopeken, per Pud frei hier.

Frachten: London und Hull 8/—, Antwerpen und Rotterdam 7/9—8/—, Hamburg 8/3—8/6, Mittelmeer Frs. 7.50.

Vorrätig sind: 375,000 Pud Winterweizen, 500,000 P. Ufa, 12,500 Girkra, 6,000 Sandomirka, 5,000 Arnaut, 121,000 verschiedener Weizen...

Das Wetter war meist heiter aber immer noch ziemlich kühl, und es wehten so andauernde Winde, daß Regen jetzt dringend nötig ist...

Quittationsergebnisse.

Medikamente. Bei der am 11. April bei der Eforie der Civilspitälern abgehaltenen Quittation für die Lieferung der Medikamente für die Spitälern per 1901—1902, offerirten: D. Röder, Wien, die ganze Lieferung für 71.052 Frs. 78; Th. Schubar, Görlitz, für 68.466 Frs. 40; Centralgesellschaft, Bukarest, für 71.176 Frs. 15; Dr. Marquardt, Venet, einen Theil für 50.023 Frs. 30; Zimmer und Comp., Frankfurt einen Theil für 12.317 Frs. 90; C. D. Häen, Hannover einen Theil zu Einheitspreisen.

Petroleum. Bei der am 11. April bei der Eforie der Zivilspitälern abgehaltenen Quittation für die Lieferung von Petroleum pro 1901—1902, offerirten: F. N. Poenaru für 2 Fr. 30 den Dekaliter, P. Solomon für 2 Fr. 70; P. Marcus für 2 Fr. 75; G. Botea für 2 Fr. 80.

Rohlen. Bei der am 8. April bei der Direktion

Dhrfeige. Dann verließ er ohne ein weiteres Wort das eheliche Schlafgemach.

Nellie, die plötzlich mäschenstill geworden war und sich nicht mehr rührte, hörte, wie er draußen den Dienstboten Befehl gab, ein entlegenes Zimmer für ihn herzurichten.

Die Dhrfeige hatte bei Nellie dieselbe Wirkung ausgeübt wie bei einem ungezogenen Kinde. Sie war zur Besinnung gekommen, und der Wuthanfall legte sich, sie wurde ruhig.

Wie verabredet stellte sich Dr. Köffler pünktlich um zwei Uhr zum Lunch ein.

Nellie hatte von den feinsten Pasteten und von den besten Weinen auftragen lassen. Sie selbst empfing ihn in einem entzündenden Halb-Negligee von malvenfarbener Seide und Chantilly-Spitzen.

Sie nahmen das Lunch unter dem patentirten Gartenzelt auf der Veranda ein, wo sie ganz unbelauscht waren. Vor ihnen lag der stille, sonnenbeschienene Garten mit seinen niedrigen Basketts und Teppichrabbatten...

„Es ist immerhin eine gewagte Sache, meine gnädigste, mit der man sich nicht gern abgiebt,“ sagte Köffler, nachdem Frau Nellie lange und eifrig im Flüsterton auf ihn eingespochen.

Er ließ sich dabei die getrübte Wildpastete und den alten Sherry vorzüglich schmecken.

„Aber ich thue es ja auf meine Verantwortung. Sie sollen mir nur ein bißchen helfen, weil Sie die Verhältnisse so viel besser kennen. Mein Gott, wie komisch die deutschen Männer sind! Ein Amerikaner holt mir, was ich will, mitten aus der Hölle, wenn ich ihn bitte!“ schmolte die schöne Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Bucarester Börse.

Bucarest, den 23. April 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	91.25	92.00
4 1/2% " " interne	78.25	79.00
4 1/2% " " externe	78.75	79.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	93.00	93.50
5% Fonc. Rural-Briefe	79.00	79.50
4 1/2% Urban-Briefe, Bucarest	83.25	83.75
5% " " Jassy	76.50	77.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf
Banque National	2340	2350
" Agricol	307	309
" de Scout	215	218
Soc. Dacia Rom.	415	418
" Nationala	440	443
Soc. Patria	---	---
Constructia	---	---
Bafakt	---	---
Beaturi Ga-	---	---
zose Unite	50.00	60.00

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.25
Oester. Gulden	2.10	2.12
Deutsche Mark	1.24	1.25
Russische Rubel	2.69	2.71
Frang Francs	100.25	101.00

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 20. April.

Donau:	Centimeter C°	Barcs	Centimeter C°
Baffau	+ 363 x 20 + 5	Eiffel	+ 164 x 24 + 4
Wien	+ 128 x 37 + 5	Save:	+ 308 y 24 + 5
Bresburg	+ 360 x 28 + 7	Sissef	+ 510 x 9 + 5
Budapest	+ 496	Mitrovicja	+ 517 y 31 + 7
Semlin	+ 443 y 5 + 6	Therz:	
Drjona	+ 406 y 4 + 8	M. Sziget	+ 90 x 5 + 6
		Szolmo	+ 484 y 9 + 5

Erklärung der Zeichen: ° Cismawfer; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harndrüsenschmerzen, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Carbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Spiridon.
Von 10-1 und 3-8 Uhr.

Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. — Assistent an der Universitätsklinik.

Consultationen für

Augen- und Ohrenkrankheiten
von 5-7 p. m.

37 — Strada Mircea-Voda — 37

Zahnärztliches Cabinet

Strada Cămpineanu No. 49 (Ecke)

3317 Intrarea Nordului.

Leiter: **Dr. med. J. Bauer**

Zahnarzt aus Deutschland

empfeht sich zur Ausführung sämtlicher zahnärztlicher Arbeiten, als: Plombieren in Gold, Emaille, Amalgam etc., künstliche Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten. Gewissenhafteste Behandlung bei coulantem Preise.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Doctor Sidor A. Bömchis

Von der medizinischen Fakultät Paris.

Innere- Frauenkrankheiten und Geburten.

Consult. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 5-7 Uhr nachm.

4 — Strada Dreapta — 4

Ausgez. mit der k.k. Staatsmedaille für vorz. Erzeugnisse
Beste, fachmännische Einkaufsquelle in

Uhren aller Art, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat- und Neusilberwaren

bei

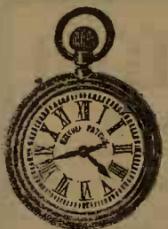
FR. MORAVUS,

Uhrmacher u. Juwelier, Absol. d. Bieler Technikums.

Brün, Grosser Platz 8.

Gate Nickeluhren fl. 3.75, Silberuhren fl. 5.80.

Verlangen Sie meinen neuen illustr. Preiskatalog.



Uebersetzungen

in deutscher, rumänischer, französischer und ungarischer Sprache sowie Korrespondenzen in diesen Idiomen werden korrekt und schnell ausgeführt. — Mäßige Preise. — Adresse in der Adm. d. Blattes.

CONSUM „AMZA“

Bucuresci, — Piața Amzi Nr. 24

GRIGORE BRISTESCU

verkauft:

Zucker Kilo Lei	1.15	Reiss glacé Kilo Lei	1.60
Kaffe Rio	2.00	Griess	1.30
" Martinique	2.60	Speiseöl griech.	1.20
" Ceylon Kilo	3.00	" de Luca	1.60
" Rolé	3.10	" französ.	2.60
Reiss türk.	0.50		

sowie alle Kolonialwaren für den

3322

Hausbedarf!!

Aufträge per Posteingesandt werden prompt in's Haus befördert.

Eine Wohnung

1. Stock, 2 große, 2 kleine Zimmer, Boden, Manjarbe und Keller. Näheres Str. Cămpineanu 49. 3249

Wegen

Aussassung der Damenwäsche-Abtheilung
verkauft das Confection- u. Wäschegeschäft

„La Oraşul Viena“

Calea Victoriei 24 (vis-à-vis der Librarie Sococ)

diese Artikel zu halbem Preise d. h. um

50% billiger als bisher u. zw.

Damen-Beinen-Taghemden m. Stief.	früher 15.—	jetzt Lei 7.50
" Nachthemden "	" 18.—	" 9.25
" Chiffon "	" 8.—	" 4.—
" Percal- " Dentelle "	16.—	" 8.—
" Chiffon-Hosen mit Stickerei "	9.—	" 4.50
" Leinen " "	10.—	" 5.—
" Batist " Dentelles "	10.50	" 5.—
" Camisols a. Batist m. Stief. "	10.50	" 5.25
" " Dent. "	14.50	" 7.25
" Percal-Röcke mit Stickerei "	16.—	" 8.—
" Batist-Röcke mit Dentelle "	18.—	" 9.—

Alle sonstigen Artikel von Herrenwäsche, Lächer, Socken, Krügen, Manchetten etc. etc., bedeutend reducirten Preisen.

Die Preise sind weil so stark reduziert absolut fixe.

In die Provinz Expedition gegen Nachnahme mit Einzahlung eines Accountos von 10%.

La Oraşul Viena

Calea Victoriei 24 (vis-à-vis der Librarie Sococ)

Es ist erwiesen,

das der beste und billigste Vermittler ein Inserat

Kleinen Anzeiger

bleibt. Wer rasch und günstig Häuser, Wohnungen, Geschäfte, Waaren etc. kaufen od. verkaufen will, einen tüchtigen Beamten oder Angeestellten sucht, wer einen Lehrer oder eine Lehrerin braucht

Wer eine Stelle sucht,

Wer Wohnungen, Geschäftslokale etc. zu vermieten hat, oder solche zu mieten sucht,

Wer heirathen will

erreicht seinen Zweck entschieden

magen am raschesten und zweckmäßigsten durch zielbewusstes Inseriren im „Kleinen Anzeiger“

Jean Georgescu

Str. Lipsani 63

vis-à-vis von PAPAGAL

Reich assortirtes

Colonial- und

Delikatessen-Handlung

Echt russischer Caviar,

Prager Schinken

Verschiedene fremde u. rumänische

Käsesorten.

Rothe u. weisse

Dragaşaner-

2851

Weine

Rothe 1896 1 Liter Lei 1.50

Weisse 1896 1 " 1.20

„Transylvania“ Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
„Siebenbürgen neues Vaterland“ „Südm“ deiner Söhne Bruderkund“

Sonnabend, den 27. April 1901 n. St.

in den Lokalitäten der

„Bukarester deutschen Liedertafel“

XIV. Stiftungs-Fest.

Chordirigert: Herr A. Heger.

PROGRAMM:

1. Von einem Vögelein, Männerchor von C. Santner,
2. Festrede.
3. Mein Sachsenland, Gemischter Chor von R. Lassel.
4. Waldesweise, Männerchor von E. J. Engelsberg.
5. O, Frühling wie bist du so schön! Gemischter Chor von F. Abt.
6. Wohlauf in Gottes schöne Welt! Gemischter Chor von Palme.
7. Margret am Thore, Männerchor von H. Schrader.

Zum Schlusse: **Tanz.**

Beginn des Festes 8 1/2 Uhr abends.

Eintritt frei.

Musik- und Garderobebeitrag: pro Person Lei 2. pro Familie Lei 4.50

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
3278 **Der Ausschuss.**

Die gesundheitlichen Vortheile

welche die

Französische Wäsche

aus

Torf-Wolle

des Dr. Naturel bietet:

Kraft. Widerstandsfähigkeit gegen Fieber und Feuchtigkeit wobei ein plötzlicher Witterungsumschlag nicht empfunden wird.

Immunität gegen Epidemien. Verhütung gegen epidemische Krankheiten und schnelle Heilung der daran leidenden.

Ruhe. Bewahrt das normale Temperament und verhindert geistige Störungen.

Die Flanelle aus Torf-Wolle sind nach zahlreichem Veruchen und Erfahrungen anerkannt als

Präservative gegen Katarrhe und Fieber, empfehlenswerth in schweren Krankheitsfällen und selbst in der Zeit der Genesung, um einem Rezidivfall vorzubeugen unentbehrlich aber auf Reisen.

Heilt. Rheumatismus, Brustkrankheiten, Lungenleiden, Podagra, unentbehrlich allen gegen den Klimawechsel empfindlichen Personen.

Wohlthätig für Alle, welche Kälte nicht ertragen können, für Nervenschwache, Nierenleiden, besonders für Personen, für welche der regelmäßige Schweiß die Basis der Gesundheit bedeutet.

Regenerirend für den ganzen Körper indem sie eine angenehme Wärmetemperatur erzeugen; außerdem verschaffen sie die Gesundheit wieder, und lindern die körperlichen Schmerzen.

Hygienisch absorbiren den Schweiß, der sich der leicht beseitigen läßt und erkalten den Kranken in tadelloser Reinheit. Antiseptisch.

Dauerhaft. Außer den oben angeführten Vortheilen ist die Torfwolle auch als der solideste Stoff anerkannt.



Tragen Sie deshalb Hemden, Flanelle, Unterhosen, Strümpfe, Brustlatzen etc. aus Torfwolle

Alleiniges Depot für Bukarest im Geschäfte

Au Petit Parisien

HOFLIEFERANT

Bukarest, Calea Victoriei,

gegenüber dem Palais.

Depots in der Provinz:

- | | |
|---|------------------------------|
| GIURGIU: „La Carcubeu“, Luca Lucatos. | TIRGOVISTE: Se. Iordanide |
| LOESTI: Constantinescu & Bucurescu. | FOCSANI: Vartan Missir |
| CARACAL: Th. Vlădescu. | fl. și Iacob K. Hanagik |
| TEUCU: Frații Ibrăileanu. | S-sori |
| BRILA: Frații G. Perlea. | PITEȘTI: C. N. Ionescu. |
| CRAIOVA: S. Benvenisti, (Bazarul Olteniei). | BERLAD: Marcel Broclo. |
| GALAȚI: Nae Istrătescu. | BUZEU: Frații Stoicescu. |
| | T-SEVERIN: Abr. I. Alad-jem. |
| | CAMPULUNG: N. Aronescu |
- Auf Verlangen wird der illustrirte Katalog gratis und franco zugelandet.

3284 a

A. Török & Co. Man biete A. Török & Co.

Bankhaus dem Bankhaus
Budapest. **Glücke die Hand!!** Budapest.

Viele, Viele wurden durch uns glücklich, indem bei uns in kurzer Zeit grosse Summen gewonnen wurden.

Die neue 8. königl. ungarische Klassenlotterie nimmt bald wieder ihren Anfang und werden wieder von 100.000 Loosen 50.000 Lose mit Gewinnen gezogen.

Grösster Gewinn 1.000.000 Eine Million
oder Lei 1.100.000

Gesamtgewinne Kronen 13.160.000 (Dreizehn Millionen Einhundertundsechzigtausend) oder circa 15.000.000 Lei

Wir versenden nur Originallose für die Planmässige amtlich festgesetzte Einlage ohne Aufschlag.

Verzeichniss der 50.000 GEWINNE.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle 1.000.000 Kronen.

1	Prämie	600,000
1	Gewinn	400,000
1	Gewinn	200,000
2	Gewinne	100,000
1	"	90,000
1	"	80,000
1	"	70,000
2	"	60,000
1	"	40,000
5	"	30,000
1	"	25,000
7	"	20,000
3	"	15,000
31	"	10,000
67	"	5,000
3	"	3,000
432	"	2,000
763	"	1,000
1238	"	500
90	"	300
31700	"	200
15650	"	Kr. 170, 130, 100, 80, 40

Sämtliche Gewinne werden in ca 5 Monaten gezogen u. sind in baarem Gelde zahlbar.

50000 Gewinne und Prämie im Betrage von Kr. 13160000 welche in sechs Klassen in ca. 5 Monaten gezogen werden.

Keine Lotterie der Welt bietet verhältnissmässig eine solche Gewinn-Chance, wie die königl. ungarische Klassenlotterie indem dieselbe gänzlich steuerfrei ist, während alle anderen Lotterien (Deutsche) 20% extra Steuern zu bezahlen sind.

Die ungarische Klassenlotterie steht unter Aufsicht des Staates.

Was die Bedienung unserer w. Kunden anbelangt, so stehen uns Dankschreiben in enormer Anzahl zu Gebote. Die amtlich festgesetzte Einlage I. Klasse beträgt:

für ein viertel Originalloos Lei	3.30
" " halbes " "	6.60
" " ganzes " "	13.20

Die Originallose werden versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung. Auch können Beträge in Banknoten oder Briefmarken rekommandirt eingesandt werden. Pläne gratis und franko. Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach geschehener Ziehung versandt.

Wir bitten Bestellungen zur Ziehung I. Classe bald, spätestens aber bis zum **26. April (9. Mai) d. J.** an uns direct einzusenden, da die Nachfrage eine grosse ist und die Gewinnziehung schon am 22. Mai beginnt.

Hochachtungsvoll
A. Török & Co.
Bankhaus
BUDAPEST.
Weitzner Boulevard No. 4 S.

Otto Harnisch

Bukarest } Galati
Strada Academiei 30. } Strada Portului 45.

Grösstes Spezial-Depot technischer Artikel

Gummi - Dichtungen Asbest - Dichtungen
Gummi-Schläuche Hanfschläuche
Wein-Pumpen Brunnen - Pumpen

Feuerspritzen

Messing-Hähne — Eisen & Messing-Ventile — Manometer — Wasserstandsgläser — Putzbaumwolle.



Lederriemen-Fabrik

SPECIALITÄTEN:
Dynamo-Riemen — Riemen für Petroleumsonden — Hanfgurte für Mühlen — Baumwoll-Riemen — Kameelhaar-Riemen.

Reparaturen & Montagen von Riemen billig & fachgemäss.
Billige aber feste Preise!!

3143

Besuchet das 3219

Colossal Rundgemälde

Strada Colței (neben der Primarie)
mit der

Kreuzigung Christi

und der

Ansicht von Jerusalem.

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

Kokspreise ab 15. August 1900

- Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 65.— in's Haus geliefert Lei 69.—
500 " " 32.50 " " " " 35.—
250 " " 16.25 " " " " 17.75
- Koks Nr. 3 für Paraginas und Selios, staubfrei,
1000 Kgr. Lei 70.— in's Haus geliefert Lei 74.—
500 " " 35.— " " " " 37.50
250 " " 17.50 " " " " 19.—
- Ruhkoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 65.— in's Haus geliefert Lei 69.—
500 " " 32.50 " " " " 35.—
250 " " 16.25 " " " " 17.75
- Koks Nr. 1, genannt Grestillon, für Eisenwerkstätten,
1000 Kgr. Lei 40.— in's Haus geliefert Lei 44.—
500 " " 20.— " " " " 22.50
250 " " 10.— " " " " 11.50
- Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50
500 " " 8.75, " " " " 11.25

Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Kgr.

Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54. Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direktion.



Die (ovalen) Medicinal u. Toilette Seifen

(mit der Marke "Thüringer")

haben sich derart gut eingeführt, so daß sich heute schon Jedermann bei Bedarf von wirklich guten und billigen Seifen an die Apotheke Thüringer

Bulevard Elisabeta

wendet. — Die bisher in den Verkehr gebrachten Seifen sind: Bittermandelseife à 40 B., Familienseife (grün) à 30 B., Glycerinseife à 30 B., Heliotropseife à 80 B., Schachtel à 2 Lei, Ichtioseife à Lei 1, Lilien-Milchseife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Medicinal-Olivenseife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Naphtolseife à Lei 1, Resorcinseife à Lei 1, Speikseife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Theerseife à 80 B., Schachtel à Lei 2.

Größtes Lager aller Artikel der Apotheken und Droguerie-Branche.

Analytisches Laboratorium.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Telefon!

PIANO-FABRIKEN LAURINAT & Co.

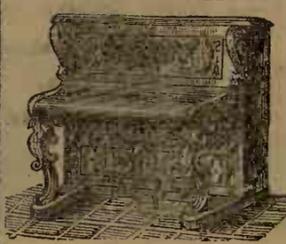
Hoflieferanten London-Berlin, erzeugen die besten und billigsten

PIANINOS

Beständiges Lager beim Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACHTER

Bukarest, Calea Moşilor 94.



GRAND HOTEL de FRANCE

Bukarest.

In bequemster Lage der Hauptstadt.
Größtes Hotel des Landes.

In der Mitte der Stadt, in der Nähe der kommerziellen und finanziellen Institute, des Postpalastes und der Depostenkasse gelegen.

200 Zimmer.

Großes Cafee und Restaurant

Das Hotel ist unter neuer Verwaltung auf das Elegante und Feinste hergerichtet und wird die zahlreiche Kundschaft billig und gut bedient.

Wohnungen und Zimmer, möbliert und unmöbliert aufs Monat. 919

Arrangements für PENSIONEN unter vorteilhaften Bedingungen.

Preisreduktion für längerer Aufenthalt.

Informationen im Hotel-Bureau oder durch Correspondenz.

Das Central-Bad

Bukarest, Strada Enei II

hat neben hygienischen Bädern als Dampf-, Warm- u. Luftpädern eine medizinische Abtheilung mit folgenden Sectionen

- Hydrotherapie.
- Elektrotherapie, Galvanismus, elektr. Dusche, hydro-elekt. und elektr. Lichtbäder.
- Mecanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
- Inhalatorium, bestehend aus einem gemeinsamen Inhalationsapparat für Mineralwasser und Tannenöl, (System Reichenthal), einer Abtheilung mit einzelnen Apparaten sowohl für Inhalationen zerstäubter Medikamente als auch comprimierter und verdünnter Luft (System Gms).

Die Badedirection

NB. Prospekte sind von der Badedirection erhältlich.